



Die stattliche Pyrenäenlilie mit ihren goldgelben Blüten und den rot leuchtenden Staubgefäßen.

BOTANISCHE ENTDECKUNGEN IN DEN PYRENÄEN

Feldbotanik, die systematische Erfassung von Pflanzen, ist nicht das Ziel einer Exkursion der Internationalen Stauden-Union. Es geht vielmehr um die Auffrischung von Pflanzenkenntnissen und die Entdeckung unbekannter Pflanzenschätze. Die Pyrenäen mit ihren um die 4000 Pflanzenarten und über 150 Endemiten sind dafür ein lohnendes Ziel. Text und Fotos: Andres Altwegg



25 Mitglieder der Internationalen Stauden-Union entdeckten gemeinsam die Flora der Pyrenäen im spanischen Nord-Aragon.

Ausgangspunkt unserer botanischen Erkundungen war die spanische Kleinstadt Jaca am Fuss der Pyrenäen, einst Hauptstadt des Königreichs Aragon. Eine imposante Zitadelle, mit deren Bau Ende des 16. Jahrhunderts begonnen wurde, zeugt noch von ihrer einstigen strategischen Bedeutung an den Pyrenäenübergängen. Unter Leitung von Jacques Urban, Staudengärtner, Leiter eines botanischen Gartens und grosser Pflanzenkenner, erkundeten wir von Jaca aus als Erstes die umliegenden Vorpyrenäen, die bis in eine Höhe von etwa 1000 Metern reichen. Zum Zeitpunkt unserer Exkursion war die Blütezeit der meisten Pflanzen vorbei. Zu entdecken gab es aber allemal etwas.

In den Tälern um Jaca herrscht der Anbau von Getreide vor. In den verstreuten Dörfern in der umliegenden hügeligen Landschaft hat die Landwirtschaft aber nur eine geringe Bedeutung. Ausgedehnte Eichenwälder sind vorherrschend. Die Hauptbaumarten sind die immergrüne Steineiche, *Quercus ilex*, und als zweite Eiche die laub-

abwerfende *Quercus faginea*. Dazwischen gedeiht der Buchsbaum, die Waldföhre und als Besonderheit *Pinus nigra ssp. salzmanii*. In diesem Buschwerk fällt eine Pflanze besonders auf: der kissenförmige, mitten in der Blüte stehende Abschreckende Ginster, *Echinopartum horridum*, der mit seinen spitzen Dornen seinem Namen absolut gerecht wird. Der Abschreckende Ginster kann ganze Hänge überziehen und so die Landschaft prägen.

Obwohl die Hauptblütezeit vorüber war, gab es dennoch einiges zu sehen, so den weissblühenden *Linum tenuifolium*, *Jurinea humilis*, die zapfenähnliche Asteracee *Leuzea conifera*, die Orchidee *Anacamptis pyramidalis* und an einer schattigen Felswand eine der typischsten Pyrenäenpflanzen, den endemischen Pyrenäen-Felsenteller *Ramonda myconi*, leider bereits verblüht.

Rückeroberung durch die Natur

Eine Exkursion führte in den Weiler Torrolluela del Obico, wo noch Jacques Urbans

Grossvater wohnte und einen Landwirtschaftsbetrieb führte. Heute ist der kleine Weiler, zu dem auch eine kleine Kirche gehörte, verlassen. Die Dächer sind eingebrochen, der Torbogen bei der Kirche eingestürzt. Überall machen sich Pflanzen breit. Die Natur erobert verlorenes Terrain zurück. Das zeigt sich nicht nur in der Pflanzenwelt. Eine unglaubliche Zahl von Schmetterlingen und anderen Insekten flattern, schwirren und summen in der Luft. Auch hier war die Blütezeit weitgehend vorbei. Zu sehen waren Knautien, *Helianthemum nummularium*, *Dianthus deltoides*, die beiden *Gentianaceen* *Blackstonia perfoliata*, *Centaurium erythraea*, *Gladiolus illyricus* und ein einziges Exemplar einer *Ophrys apifera*.

Die montane und subalpine Stufe

Am dritten Tag ging es dann in den Pyrenäen in die Höhe, ins Tal des Rio Aguas Limpias. Das Tal ist niederschlagsreich, die Landschaft von einem satten Grün. Die Eichenwälder sind auf den Südhängen Bu-



Links: An einem feuchten, schattigen Standort blühte noch der endemische Langblättrige Steinbrech *Saxifraga longifolia*. Eindrücklich sind die ebenmässige Blattrosette und die mächtige Blütenrispe. Unten: Der Name *Leuzea conifera* oder Zapfenkopf passt zu dieser schmucken Pflanze mit dem zapfenförmigen Blütenstand bestens.



Das endemische Pyrenäengeissblatt *Lonicera pyrenaica* gedeiht exponiert auf Felsen.



chenwäldern gewichen, an den Nordhängen Buchen-Weisstannenwäldern. Die in den Alpen vorkommende Fichte fehlt natürlicherweise in den Pyrenäen. Sie wurde im Zuge von Aufforstungen grossflächig gepflanzt. Zwischen den Buchenwäldern finden sich Bergwiesen und trockene Hänge mit einer reichhaltigen Flora. Zu bekannten Arten wie *Trollius europaeus*, *Pedicularis foliosa*, die Laserkräuter *Laserpitium siler* und *L. latifolium* gesellen sich in den Wiesen *Iris graminea* und das endemische Läusekraut *Pedicularis mixta*. Höhepunkt war aber die prächtig-elegante Pyrenäenlilie *Lilium pyrenaicum* mit ihren intensivgelben Blüten und den dazu kontrastierenden roten Staubgefässen.

Am zweitletzten Tag ging es noch eine Stufe höher. Am Col de Pourtalet, an der Grenze zu Frankreich, waren wir auf 1800 Metern Höhe und somit in der subalpinen Stufe. Wir wanderten über ausgedehnte Bergwiesen mit der typischen Flora, *Gentiana lutea*, *Knautia arvensis*, *Helianthemum nummularium*, *Anthyllis vulnearia*. Doch es gab auch

ganz Spezielles zu sehen, *Asphodelus cerasifer*, nochmals die Pyrenäenlilie und auf einem Felsblock das strauchige Pyrenäengeissblatt *Lonicera pyrenaica*, ein weiterer Endemit.

Ein botanischer Hotspot

Unweit des malerischen Städtchens Ainsa befindet sich der Añisclo-Canyon, der mit einer engen, nur im Einbahnverkehr zu befahrenen Strasse erschlossen ist. Während in der Ebene Temperaturen von über 30 Grad herrschen, ist es zwischen den Felswänden angenehm kühl. Und an diesen Felswänden oder an deren Fuss gedeiht eine unvergleichliche Flora: Efeu, Leberblümchen, Teppiche vom Frauenhaarfarn, Mäusedorn, Schmerzwurz. Höhepunkte waren aber zwei Endemiten, der Langblättrige Steinbrech, *Saxifraga longifolia*, und das Fettblatt *Pinguicula longifolia*. *Saxifraga longifolia* bildet in den Felsritzen schöne ebenmässige Rosetten, aus welchen eine mächtige Blütenrispe wächst. Als monokarpe Pflanze stirbt die Rosette mit der Blüte ab. *Pinguicula longifolia* mit seinen langen,

hellgrünen Blättern gedeiht an feuchten, oft überhängenden Felspartien und bildet dort ganze Teppiche.

Südafrika in Spanien

Auch der letzte Tag, auf der Rückreise nach Frankreich, wartete noch mit einigen botanischen Besonderheiten auf. An einem kühlen Platz in der Nähe eines Wasserfalls standen mehrere Exemplare des mächtigen Langblättrigen Steinbrechs in voller Blüte. Andernorts präsentierte sich *Centranthus angustifolia* ssp. *lecoqii* ebenfalls in voller Blüte. Die Art unterscheidet sich durch ihre langen, schmalen, einnervigen Blätter von *Centranthus ruber*. Als weitere Endemiten sind zu erwähnen: *Cytisophyllum sessiliflora*, ein Schmetterlingsblütler, und *Dipcadi serotinum*, ein Spargelgewächs von etwa 50 Zentimetern Höhe mit gelben, glockenförmigen Blüten. Wir sahen allerdings nur noch die Fruchtstände. Das Spezielle dieser Pflanze ist, dass sie die einzige der Gattung ist, die in Europa gedeiht. Alle anderen Arten sind im südlichen Afrika beheimatet.